

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 40

Artikel: Taktische Studien

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLV. Jahrgang.

Basel.

4. October 1879.

Nr. 40.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an „Beno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Egger.

Inhalt: Taktische Studien. (Fortsetzung.) — La légion romande 1798. (Fortsetzung und Schluss.) — M. Jähns: Atlas zur Geschichte des Kriegswesens von der Urzeit bis Ende des 16. Jahrhunderts. — G. Semrad und J. Sterzenz: Handbuch für Unteroffiziere der k. k. Festungsbatterie. — v. Lettow-Vorbeck: Leitfaden für den Unterricht in der Taktik an den kgl. Kriegsschulen. — Ausland: Preußen: Fünfzigjähriges Dienstjubiläum eines Unteroffiziers. Österreich: Die Herbstmanöver. Marsch eines Dragoner-Regiments durch die Hofburg. Militär-geographisches Institut. Frankreich: Markttenderwagen. Italien: Neue Karte von Italien. Spanien: Die königliche Akademie für die Infanterie zu Toledo. — Verschiedenes: Ueber Militär-Journalskif. Hauptmann Graf Kindenstein bei Sadowa 1866.

Taktische Studien.

(Fortsetzung.)

Schlachtdordnung in fortlaufender und unterbrochener Linie.

(Mit 1 Tafel Abbildungen.*)

Phalanx und Legion.

Seit geordnete Heere im Felde aufgetreten, wurden dieselben vom Alterthum bis auf die neueste Zeit nach zwei verschiedenen Systemen in Schlachtdordnung aufgestellt.

Den Urtypus dieser beiden Schlachtdordnungen finden wir in der Phalanx der Griechen und der Legion der Römer.

In dem Kampfe mit zahllosen Perserheeren hatten die Griechen die Nothwendigkeit gefühlt, durch gegenseitige Unterstützung und übereinstimmendes Handeln im Gefecht die individuelle Kraft des Einzelnen zu vermehren. Es entstand die Taktik, die sich mit der Zeit immer mehr ausbildete.

Nach Homer's Iliade scheint die Phalanx schon vor Troja angewendet worden zu sein, doch erst viel später bei den Macedoniern unter König Philipp und Alexander erhielt sie ihre größte Ausbildung.

Die Phalanx der Macedonier bestand aus 4096 Schwerbewaffneten (Hopliten), welche sich gewöhnlich auf 16 Glieder diese formirten, daher mit 256 Mann in der Front standen. Die Phalanx (Monophalanx) bildete eine fortlaufende Linie. Mann stand an Mann geschlossen. Zwischen Rotten und Gliedern war nur der nöthige Zwischenraum, die Waffen zu gebrauchen.

Schlachtdordnung der griechischen Phalanx.

Die einfache Phalanx (Monophalanx) (Fig. 1) bildete die große Einheit der griechischen Heere. Jeder Phalanx waren Abtheilungen leichter Truppen (Pel-

tasten und Psyliten) und Reiterei zugewiesen. Dieser Heerestheil, aus allen damaligen Waffengattungen bestehend, entsprach unserer heutigen Armee-Division.*)

Kämpften zwei Phalangen vereint, so hießen dieselben eine Diphalanx (Doppel-Phalanx); in diesem Fall ließen die beiden Phalangen einen Zwischenraum von 20 Schritten.

In den großen Ebenen Asiens fand König Alexander Gelegenheit, 2 Diphalangen in Verbindung zu setzen. Diese Verbindung war Tetraphalanx genannt (Fig. 2).

Die Diphalangen behielten zwischen einander einen Intervall von 40 Schritten.

Die 4 kleinen Phalangen der Tetraphalanx wurden aber nicht stets in eine Linie gestellt, oft standen sie auf 2 oder selbst auf 3 Linien, oft in Staffeln wie in der Schlacht von Leuctra.**) Die vorherrschende Kraft der Phalanx war Defensive, ihr charakteristisches Kennzeichen die fortlaufende Linie.

In fester Stellung und auf günstigem Terrain lieferte diese Schlachtdordnung vorzügliche Resultate.

Anders verhält es sich, wo der Boden von Hindernissen durchschnitten ist, und die Schlachtfelder,

*) Zu jeder einfachen Phalanx, die aus den 4096 schwer bewaffneten Hopliten bestand, gehörte eine Epizentrale Pelasten (mittelschwerer Infanterie), die nur halb so tief als die Hopliten sich formirte und meist das zweite Tressen bildete. — Die Epizentrale zählte 2048 Mann.

Die Psylten, mit Bogen und Schleuder leicht Bewaffnete, waren nicht in besondere Abtheilungen formirt; sie suchten in zerstreuten Schwärmen.

Die schwere Reiterei, die Cataphracten standen auf den Flügeln der Schlachtdordnung. — Für die einfache Phalanx rechnete man 2 Hipparchien zu 512 Pferden.

**) Gewöhnlich standen aber nur die Pelasten im 2. Tressen, in einigen Fällen fanden Ausnahmen statt.

*) Die Tafel wird Nr. 41 beigelegt.

wo ein zahlreicheres Heer in Front gegen den Feind marschiiren kann, sind selten.

Allerdings setzt eine solche Schlachtordnung dem Feind eine überall gleich starke Front entgegen, doch die lange Linie erleichtert den schrägen Angriff.

Der Mangel an Intervallen macht es unmöglich, die engagirte Linie zu unterstützen oder abzulösen. In der Schlacht von Zama entschied der Umstand, daß Hannibal seine geworfene erste Linie nicht durch die zweite ersetzen konnte, das Schicksal Karthago's.

Bei fortlaufender Linie können die Reserven wohl zur Ueberstügung der feindlichen Schlachtlinie, nicht wohl aber zum Abwenden eines Unfalls, wenn z. B. die erste Linie durchbrochen wird, benutzt werden.

Formation und Schlachtordnung der römischen Legion.

Die Römer waren schon früh, wahrscheinlich durch die Toscaner und Tarquin den Vätern, der griechischen Ursprungs war, mit griechischer Taktik bekannt geworden.

Wie aus den Schriften der alten Autoren hervorgeht, bestand die Legion zur Zeit der Könige aus 30 Centurien, jede von 100 Mann, welche mit 12 Mann in Front und mit 8 Mann in der Tiefe standen. In den ersten Gliedern standen die Schwerbewaffneten, in den hintern die Leichtbewaffneten. Mann von Mann hatte 3 Schuh Distanz, die Leichtbewaffneten leiteten das Gefecht ein und kehrten, wenn der Angriff begann, durch die Intervallen hinter die Glieder der Schwerbewaffneten zurück. Die Centurien standen ohne Zwischenraum aneinander gereiht. Die Aufstellung war daher phalanxartig.

Später stellten sich die Abtheilungen, welche von ihren Feldzeichen den Namen Manipel erhielten, mit frontgleichen Zwischenräumen auf.

In der Folge zog man es vor, die Manipel statt in einer einzigen, in mehreren sich folgenden Linien aufzustellen.

Zur Zeit des zweiten punischen Krieges bestand die römische Legion (Fig. 3) aus schwerbewaffneten Legionssoldaten, leichtbewaffneten Velitern und Reitern.

Die Zahl der Legionssoldaten betrug 3000 Mann, die der Leichtbewaffneten 1000—2000, die der Reiter 330.

Die Legionssoldaten unterschieden sich nach der Auswahl der Leute in 3 Classen, nämlich Hastaten, Principier und Trierier, letztere bestanden aus den versuchtesten und tapfersten Leuten.

Jede dieser 3 Classen bildete 10 Manipel, die Hastaten und Principier von 120, die Trierier von 60 Mann.

Jeder Manipel hatte sein Feldzeichen und theilte sich in 2 Centurien. Jede Centurie wurde von einem Centurionen befehligt; der Centurione, welcher die rechts stehende Centurie befehligte, war zugleich Chef des Manipels.

Jedem Manipel wurden 40 bis 60 Leichtbewaffnete zugethieilt.

Die Manipel der Hastaten und Principier formirten sich mit 12, die der Trierier mit 6 Mann in der Front, alle auf 10 Glieder Tiefe. — Die Distanz von Neben- und Bordermann betrug 3 oder 6 Schuh.

Die Manipel der Hastaten formirten sich im ersten, die der Principier im zweiten, die der Trierier im dritten Treffen. Die Manipel hatten frontgleiche Intervallen. Ein angemessener Zwischenraum trennte die Treffen. Die Veliten stochten zerstreut vor der Front, die Reiterei stand auf den Flügeln.

Die Leichtbewaffneten eröffneten das Gefecht mit ihren Fernwaffen. Schritt der Feind zum Angriff, so zogen sie sich durch die Intervallen der Manipel zurück und die Hastaten nahmen den Kampf auf. Wurden diese zurückgedrängt, so zogen sie sich durch die Intervallen der Principier zurück. War das Glück auch diesen nicht günstig, dann erhoben sich die Trierier, welche bis dahin fest bei ihren Fahnen, ein Knie auf dem Boden, vom Schilde gedeckt, geblieben waren. In einer letzten Anstrengung stürzten sich jetzt Alle, zu einer vollen Linie geworden, auf den Feind, die letzte Hoffnung des Sieges. „Nichts,” sagt Titus Vitius, „könnte dem Feind, der blos Flüchtlinge zu verfolgen glaubte, fürchterlicher sein, als diese neue, zahlreiche und imposante Linie, welche sich mit Blitzgeschwindigkeit vor ihm erhob.“

Marius stellte je zwei Manipel in eine Cohorte zusammen; später wurden die Cohorten aber aus den drei hinter einander stehenden Manipeln gebildet, wobei die Hastaten die 4 ersten, die Principier die 4 folgenden und die Trierier die 2 letzten Glieder bildeten.

Die Aufstellung in 3 Treffen wurde beibehalten. Cäsar stellte 4 Cohorten in das erste, 3 in das zweite und 3 in das dritte Treffen. (Fig. 4).

Die Cohorten-Stellung wurde, wie es scheint, auch zur Zeit der ersten Kaiser, doch mit Modifikationen, beibehalten, in der Folge nahm aber die römische Legion wieder eine mehr phalanxähnliche Stellung an.

Zu jeder römischen Legion gehörten zur Zeit der Republik 330 Reiter, welche in Turmen von 33 Reitern eingetheilt waren. Jede derselben war aus je 11 Reitern von den Hastaten, Principiern und Trieriern der 3 hinter einander stehenden Manipeln gebildet.

Zur Zeit der Kaiser führten die Legionen Ballisten und Catapulten mit sich. Vegetius sagt: „Dass erstere (welche schwere Steine schleuderten) auf dem Schlachtfelde hinter den Schwerbewaffneten, letztere aber (welche große Pfeile schossen) auf den Flanken und in den Intervallen der ersten Linie aufgestellt worden seien.“

Dasselbe sagt auch Arrian bei Gelegenheit der Beschreibung seiner Schlachtordnung gegen die Alanen. (Fortsetzung folgt.)